

„Glocken der Heimat läuten zur Weihnacht“ Historische Glocken im Kreis Groß Gerau

Eine Glockengeschichte unserer Region, zusammengestellt von Günter Schneider



Am Freitag, 18. Dezember 2020 war für 19 Uhr dieser Vortrag in Bild und Klang in der Pfarrkirche St. Josef von Günter Schneider geplant - wie viele andere Veranstaltungen unserer Pfarrei musste auch dieser interessante Abend ausfallen. Eine kleine Bilderwand schmückte stattdessen unseren Eingangsbereich - und hier ist dieser Abriss der lokalen Glockengeschichte zusammengefasst:

Einleitung

Glocken begleiten die Christen auf den Stationen ihres Lebens. Was als Klang aus den Türmen heraustritt, als Rufer zum Gebet, Mahner zum Frieden, Begleiter bei Festen oder letzte Stimme am Grab und einen Ort überschallte, wurde früher mit dem Begriff „Heimat“ umschrieben. Besonders die Weihnachtsglocken berühren die Menschen noch heute.

Wenn diese erklingen, gibt es darunter einige, die schon eine lange Geschichte hinter sich haben. Davon wollte ich in diesem Advent erzählen. Doch statt eines Vortrages in Bild und Klang fasse ich die Glockengeschichte unserer Region hier kurz zusammen.

Von den ca. 280 Glocken im Kreis Groß Gerau sind 52 als historische und musikalische Denkmäler einzuordnen, da sie die Auslese von zwei Weltkriegen überstanden haben. Sie dokumentieren die Entwicklung der Gießerkunst über sieben Jahrhunderte hinweg in unserer Region. Spätestens seit der Karolingerzeit hatte jede Kirche Glocken, die Pfarrkirchen gewöhnlich drei. Wenn eine Glocke einen Riss bekam und unbrauchbar wurde, hat man sie im gleichen Ton ersetzt.

Die älteste erhaltene Glocke läutet bis heute täglich in Trebur. Der Wandergießer Enselin Erenberg hat sie um 1350 für die ehemalige Marienkirche gegossen. Nach deren Auflösung kam sie ins alte Rathaus.



Die älteste erhaltene Glocke im Kreis GG von 1350 im alten Rathaus zu Trebur

Weitere Klangkörper aus gotischer Zeit finden sich in Kelsterbach. Die evangelische Martinskirche besitzt eine sog. „Zuckerhutglocke“ (benannt nach ihrer Form) aus dem 14. Jahrhundert und eine schön verzierte Glocke namens „Gloriosa“ (die Ruhmreiche) mit einer damals oft verwendeten lateinischen Minuskel-Inschrift: „mortuos plango + vivos voco + fulgura frango“ (die Toten beklage ich, die Lebenden rufe ich, die Blitze breche ich). In Büttelborn ist in der ev. Kirche eine Glocke des überregional bekannten Meisters Tilmann von Hachenburg aus dem Jahre 1448 erhalten.

abgestellte Zuckerhut-Glocke des 14. Jahrhunderts in Kelsterbach ev. Martinskirche



Gotische Glocke „Gloriosa“ von ca. 1450, ev. Martinskirche Kelsterbach



Gotische Glocke von 1448 in der ev. Kirche zu Büttelborn

Die Zeit der Renaissance ist mit zwei Exemplaren vertreten mit der Kapellenglocke der Wallfahrtskirche „Maria Einsiedel“ bei Gernsheim von 1517 und der kleinsten Glocke der evangelischen Stadtkirche zu Rüsselsheim,

die 1594 der Mainzer Gießer Christian Klapperbach für die Vorgängerkirche goss und die alle Kriege heil überstanden hat.

Renaissance-Glocke von 1517 in der Kapelle Maria Einsiedel, Gernsheim



Renaissance-Glocke von 1594 im Turm der ev. Stadtkirche zu Rüsselsheim. Die Glocke stammt noch aus der Vorgängerkirche und hat alle Kriege überstanden

Aus der Barockzeit sind zwei Glocken in der evangelische Kirche zu Goddelau von 1662 und 1783 erhalten. Der Wandergießer Tilman Schmied zu Asslar goss vor Ort (meist auf dem Friedhof) 1705 zwei Glocken für Stockstadt und eine Glocke für Büttelborn.

Die Gießhütte der Familie Roth in Mainz ist vertreten mit jeweils einer kleinen Glocke in der Mönchhofkapelle bei Raunheim (1769) und in der evangelischen Kirche von Bauschheim (1793).

Im 19. Jahrhundert veränderte die Industrialisierung des Rhein-Main-Gebietes auch die Glockenlandschaft.

Durch den Bevölkerungszuwachs wurden neue oder größere Kirchen gebaut. Dank der Eisenbahn lieferten nun auswärtige Großbetriebe dazu repräsentative neue Geläute. Für unsere Region kommen hier besonders die Gießereien der Brüder Georg Hamm in Kaiserslautern und Andreas Hamm in Frankenthal zum Zug. Georg Hamms Glocken sind in Wolfskehlen (1867) und Berkach (1869) erhalten. Von Andreas Hamm gibt es noch Einzelglocken in Leeheim (1883), Gustavsburg, ev. Kirche (1899), Gernsheim, ev. Kirche (1899) und Haßloch, kath. Dreifaltigkeitskirche (1910).



Groß Gerau-Dornberg, kath. Kirche,
Glocke aus Bingen von 1845



Mönchhof-Glocke von 1769,
Foto Heimatmuseum Raunheim



Glocke mit neugotischen
Verzierungen von 1899 in
der ev. Kirche zu
Gustavsburg

Herausragend ist das erhaltene Geläute in Wallerstädten der Gebrüder Bachert aus Karlsruhe von 1902.

Diese wenigen Exemplare haben die Metallablieferung überstanden, die am Ende des Ersten Weltkrieges gut die Hälfte des damaligen Glockenbestandes betraf.

Ab 1919 kann man deshalb einen ungeheuren Nachholbedarf feststellen. Sogar Glocken aus Stahl kamen zum Einsatz, wie das erhaltene Dreiergeläute in Crumstadt von 1920 beweist.

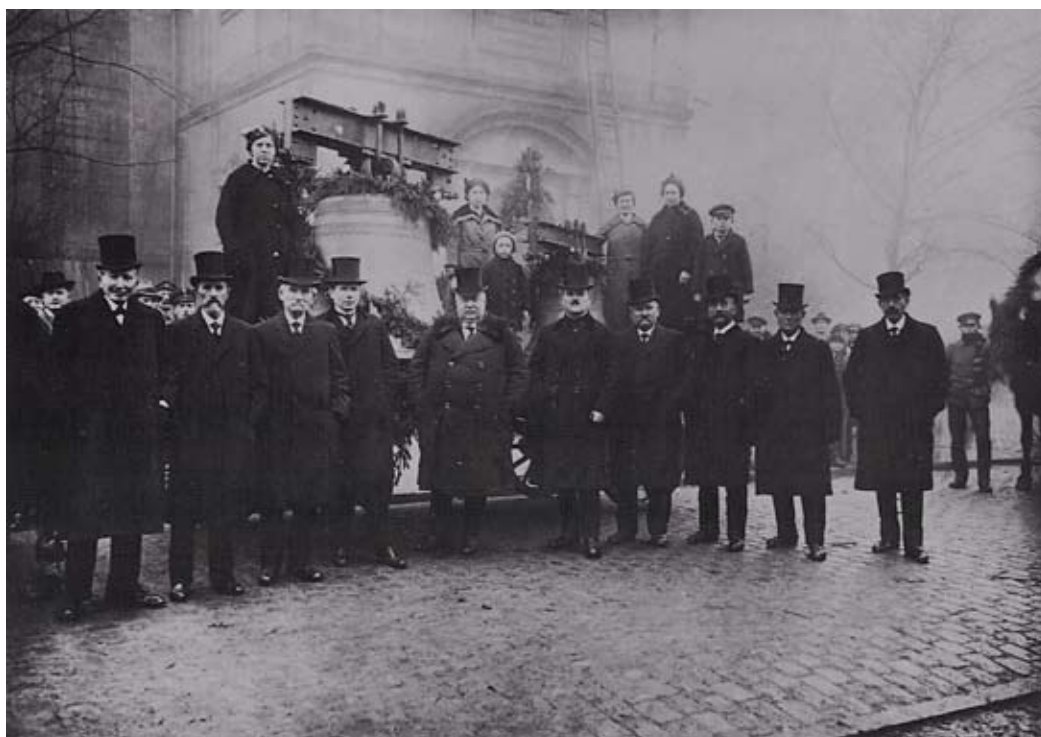
Doch schon 1942 mussten die meisten Klangkörper der „Zwischenkriegszeit“ wieder zu Rüstungszwecken geopfert werden. Nur die kleinste Glocke durfte im Turm verbleiben, so Glocken aus dem Jahr 1924 aus der Gießerei Rincker/Sinn in den evangelischen Kirchen in Bischofsheim, Trebur und Erfelden, sowie die Hammglocke in Nauheim.

Unten: Stahlglocken von 1920 in der ev. Kirche zu Crumstadt



Rechts: Rüsselsheim, St. Georg, Friedericus-Glocke von 1934, gestiftet von Dr. Fritz Opel

Zu den herausragenden Klangdokumenten dieser Zeit gehören Glocken, die von der Familie Opel in Rüsselsheim gestiftet wurden. Von 1921 datiert die größte Glocke der ev. Stadtkirche, die Heinrich Ulrich in Apolda (Thüringen) lieferte und das Ensemble der kath. St. Georgskirche von 1934 von Meister Hamm in Frankenthal. Die große Fridericus-Glocke mit 2,5 Tonnen Gewicht ist die größte historische Glocke im Kreis.



Glockenweihe 1921 vor der ev. Stadtkirche in Rüsselsheim, Opel-Gedenklocke (Foto Stadtarchiv Rüsselsheim)

Von hohem musikalischen Wert ist auch das übrig gebliebene Glocken-Trio von 1928 in der kath. Herz-Jesu-Kirche zu Kelsterbach, gegossen von Johann Hahn in Landshut (Bayern).

Die letzte vor dem zweiten Weltkrieg gegossene Glocke aus dem Jahr 1936 läutet in der kath. Kirche zu Goddelau, geliefert von Franz Otto aus Bremen-Hemelingen.



Marienglocke von 1928 im Turm der Herz-Jesu-Kirche zu Kelsterbach



Die 5 neuen Glocken der Herz-Jesu-Kirche in Kelsterbach a. Main. Glockenweihe am Ostermontag 1928

Glockenweihe 1928 in der Herz-Jesu-Kirche zu Kelsterbach

Alle diese Glocken sind Zeugen eines besonderen Kunsthandwerkes. Dieses Kulturerbe gilt es zu bewahren und zu pflegen, damit ihr Klang noch weitere Generationen erfreut.

Rüsselsheim im Advent 2020
Günter Schneider, Glockensachverständiger i.R.